

auawirleben Theaterfestival Bern – 8.-19. Mai 2019

Abschlussbericht

Betriebliches

Verein

Nach wie vor steht auawirleben auf dem soliden Fundament eines mitgliederstarken Vereins. 90 Mitglieder und Liebhaber*innen (Mitglieder, die 100.- oder mehr bezahlen) dürfen wir als unsere Basis schätzen. Diese werden im Vorstand vertreten durch: Jacqueline Strauss, Sandra Künzi, Ursula Freiburghaus und Wolfram Heberle.

Team

Das Kernteam von auawirleben blieb 2018/19 gleich wie das Jahr davor: Nicolette Kretz (Gesamtleitung), Bettina Tanner (Produktionsleitung & Administration), Silja Gruner (Dramaturgie & Betriebsbüro), Petz Luginbühl (technische Leitung). Dazu kam dieses Jahr Tonio Finkam, der die technische Leitung des Festivalzentrums übernahm.

Das Kernteam wurde ab Februar ergänzt durch Regula Schelling (Betriebsbüro), welche im Jahr davor bei uns ein Praktikum absolviert hatte. Für die Arbeitnehmerin und Arbeitgeberin war es eine gewinnende Situation, das Regula Schelling so das Gelernte in einer regulären temporären Anstellung zur Anwendung bringen konnte. Ebenfalls ab Februar kam unsere Praktikantin Kristina Jankovic dazu. Sie konnte uns in allen Bereichen des Betriebsbüros unterstützen und brachte dank ihrer Gehörlosigkeit viel Know-How für unsere inklusive Arbeit für Menschen mit Hörbehinderungen ins Team.

Zum «Büroteam» hinzu kommen jeweils zahlreiche temporär Angestellte oder selbstständig Arbeitende in den Bereichen Grafik (H1 reber, Brüo Destruct), Webmaster (Michael Zumstein, yokai) Küche (Kochservice Martin Schöni), Bar (Tom Iseli und Martin Allemann von wartsaal), Szenografie (Christof Bühler) und Technik. Ergänzt werde diese durch ca. 30 freiwillige Helfer*innen, die sich beim Auf- und Abbau, hinter den Bars, beim Booklet-Versand etc. ihren Festivalpass verdienen.

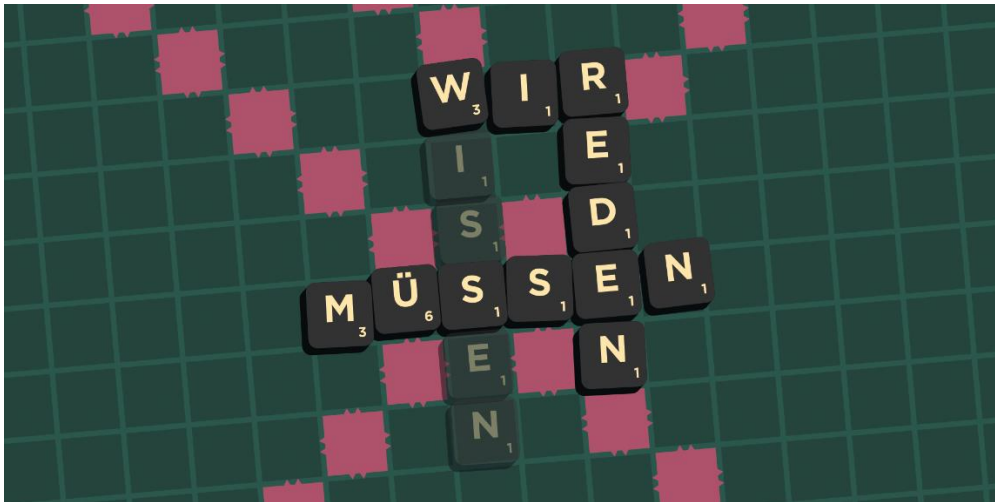
Partner

Die Zusammenarbeit mit unseren drei Haupt-Spielortpartnern Tojo Theater, Dampfzentrale und Schlachthaus Theater gestaltet sich immer wieder sehr erfreulich. Dazu kam dieses Jahr die Grosse Halle, die unser Festivalzentrum beherbergte. Auch diese Zusammenarbeit wurde von beiden Seiten sehr positiv bewertet.

Programmatorisches

Thema

Der Festival-Code «wir müssen reden», bzw. die damit verbunden Themenkomplex von Kommunikation und Wissenstransfer sind gut anzukommen. Die Themen waren nicht nur gut greifbar, sondern offensichtlich für viele tatsächlich virulent. Ausserdem boten sie bei der Programmation einen guten Ausgangspunkt für die Erweiterung des Rahmen- oder Vermittlungsprogramms.



Hauptprogramm

Besonders glücklich für das Festivalprogramm war, dass die ersten drei gezeigten Produktionen gleich sehr viel Gesprächsstoff boten. «Yes but No» Yael Ronen bot mit dem in die Vorstellung integrierten Workshop ein gemeinsames Erlebnis, über das in den anschließenden Festivaltage und darüber hinaus oft gesprochen wurde. «Stand Up, Sit Down, Roll Over» von Touretteshero gab zu lachen aber eben auch zu denken (wann ist es ok, über Behinderungen zu lachen?) und wurde ergänzt mit dem BBC-Dokumentarfilm «Me, My Mouth and I» über Touretteshero. «This Dick Ain't Free» von Christoph Fellmann und Martin Baumgartner liess kaum jemanden kalt: Von den 100 Zuschauer*innen der ersten Vorstellung kamen rund 60 ans Publikumsgespräch im Festivalzentrum. Eine Quote von der man als Veranstalterin nur träumen kann!

Wie es inzwischen von auawirleben schon erwartet wird, hatten wir auch dieses Jahr drei stark partizipative Produktionen im Programm: «Worktable» von Kate McIntosh, eine Installation, die einzeln besucht wird, hatte etwas Anlaufschwierigkeiten und wurde erst in den letzten Vorstellungstagen überrannt – eine Dynamik, die wir bei solchen Projekten gut kennen. «Given that» von der Spieleberatung bot während einer Woche eine kleine Oase im Festivalzentrum, was ebenfalls insbesondere an den letzten Spieltagen gut lief, als das Festivalzentrum insgesamt gut besucht war. Unsere Publikumsliebliche Ontroerend Goed sorgten mit «£¥€\$», einem Spiel über das internationale Währungssystem, gleichzeitig für Spass und einen lehrreichen Moment – eine Kombination, die wir und unser Publikum sehr schätzen.

Das gleiche gilt für Antoine Defoort, der mit einer urkomischen Lecture Performance «Un Faible Degré d'Originalité» über das Urheberrecht das Publikum zum Toben brachte. Er war damit für viele die grosse Überraschung und Entdeckung des Festivals. Ähnlich überraschende aua-Newcomer waren die mexikanischen Lagartijas Tiradas al Sol mit dem Stück «Tijuana» über die gleichnamige mexikanische Grenzstadt. Mit der Produktion «The Colours of Hope» unter der Regie von Alexander Giesche mit den Masterstudierenden des Studiengang Expanded Theater kam wieder einmal eine Zusammenarbeit mit der Hochschule der Künste Bern zustande. Mit «Jeden Gest» des Nowy Teatr in Warschau konnten wir auch dieses Jahr im Hauptprogramm eine Brücke zur Gehörlosenkultur schlagen, mit der wir uns seit vier Jahren immer wieder beschäftigen. Für viele ein weiteres Programm-Highlight boten die drei Esten Mart Kangor, Juhan Ulfsak und Eero Epner mit ihrer Mansplaining-Parodie «Workshop». Am letzten Tag des Festivals gab es mit Ant Hamptons «Crazy but True» ein generationenübergreifendes Spektakel zu sehen: Während die Erwachsenen zuschauten, durften alle 8- bis 11-Jährigen auf die Bühne, wo sie unglaubliche aber wahre Fakten sprachen, welche sie mittels Kopfhörer zugeflüstert erhielten. Schade, dass diese Vorstellung weniger Zuschauende hatte als erwartet, denn den Anwesenden gefiel das Gezeigte sehr. (Der Grund könnten

die Krawalle am Vorabend auf den Strassen um die Reitschule herum gewesen sein. Möglicherweise hielten die Nachrichten am Tag darauf einige Familien vom Besuch ab.)



Girl From The Fog Machine Factory

Als fulminantes Ende zeigten wir Thom Luz' Stück «Girl From The Fog Machine Factory». Es freute uns sehr, mal eine Arbeit dieses erfolgreichen Schweizer Regisseurs in Bern zeigen zu können. Immerhin zeigte dasselbe Stück eine Woche davor am Berliner Theatertreffen und eine Woche danach erhielt er den Schweizer Theaterpreis.

Rahmen- & Vermittlungsprogramm

Mit unserem Rahmenprogramm verfolgten wir dieses Jahr zwei Stränge weiter, welche uns bereits in den vergangenen Jahren zunehmen interessierten: das Angebot von Crashkursen zu passenden Themen und die Weiterentwicklung des Formates des Publikumsgespräches. Die Crashkurse zu kommunikationsrelevanten Themen (Gebärdensprache, gendergerechtes Diskutieren, Zivilcourage und Argumentieren gegen Stammtischparolen) zogen alle viele Teilnehmende an und wurden von viele als Bereicherung des Theaterprogramms bewertet.



Crashkurs Argumentieren gegen Stammtischparolen

Die Publikumsgespräche liefen alle unter dem Titel «Konversationen». Drei davon waren Gespräche zu gezeigten Theaterproduktionen (mit den Künstler*innen) unter speziellen Voraussetzungen (im Dunkeln, als sog. Fishbowl-Diskussion, in einem sehr relaxten Setting), zwei waren experimentelle

Gesprächsformate, die das Festivalthema weiter ausloten sollten. Während die Gespräche mit den Künstler*innen sehr gut besucht waren und die Formate den Diskussionen einen interessanten Twist gaben, fanden die Gesprächsformate ohne Künstler*innen weniger Anklang. Zudem veranstaltete das Institut für Theaterwissenschaft ein Podiumsgespräch zum Thema «Festivals als Innovationsmotor?», welches vor allem von Studierenden gut besucht war.

Festivalzentrum

Neben den Crashkursen und den Konversationen beherbergte unser XL-Festivalzentrum in der Grossen Halle aber wie auch vier Konzerte (Paradisco, Omni Selassi, Mercier & Grand, Lia Sells Fish). Mit diesen konnte das allgemeine «Ausgangspublikum» in der Reitschule und auf der Schützenmatte angesprochen werden. Da auch drei Produktionen aus dem Hauptprogramm («Worktable», «Given that», «Me, My Mouth and I» und «Crazy but True») in der Grossen Halle zu sehen waren mischten sich die unterschiedlichen Publika dieses Jahr besonders stark. Schön war, dass viele, denen aua noch eher fremd war, bei «Given that» mitmachten.



Konzert von Lia Sells Fish

Und wie immer gab es im Festivalzentrum eine Bar und ein Restaurant, in dem man sich vor und nach den Vorstellungen verpflegen konnte. Viele Besuchende lobten die Atmosphäre in der Grossen Halle. Dank der simplen, aber geschickten Raumaufteilung und Beleuchtung durch unser Festivalzentrum-Team fühlte man sich in der Halle nie verloren, selbst wenn mal nur wenige Leute da waren.

Besonders gefreut hat uns die tolle Zusammenarbeit mit der Grossen Halle, der gesamten Reitschule und dem Sicherheitsdienst Taktvoll Sicherheitskultur an den Wochenenden. Insbesondere, als am letzten Samstag des Festivals in der Nacht in den Strassen um die Reitschule Krawalle losgingen, zeigte sich, wie hochprofessionell, transparent und solidarisch hier gearbeitet wird.

Engagement

Inklusion

Im vierten Jahr unserer dezidierten inklusiven Gestaltung des Festivals auf der Ebene der Mitarbeitenden, der Zuschauenden und der Künstler*innen konnten wir wiederum einen grossen Schritt weitergehen. Wie bereits in den Jahren davor, boten wir mehrere Vorstellungen und ein

Publikumsgespräch mit Übersetzung in Gebärdensprache an. Dieses Angebot wird nach wie vor sehr geschätzt und wir hören von gehörlosen Zuschauer*innen, dass sich die Qualität des Angebots jährlich verbessert. Dies ist auch den beiden Dolmetscherinnen Tanja Joseph und Monika Beyeler zu verdanken, die uns beraten, welche Produktionen zum Übersetzen geeignet sind und eine fantastische Arbeit leisten.

Wie auch in den drei Jahren davor, schrieben wir eine Praktikumsstelle dezidiert für gehörlose oder schwerhörige Bewerber*innen aus. Mit Kristina Jankovic landeten wir einen Glückstreffer! Sie arbeitete sich rasch in die Materie ein und ergänzte das Team wunderbar. Sie rekrutierte wiederum neue gehörlose Helfer*innen, welche dadurch das Festival und unser Angebot in Gebärdensprache kennenlernten.

Neben dem Angebot für gehörlose und schwerhörige Menschen boten wir dieses Jahr zwei Vorstellungen im Audiodeskription für Menschen mit Sehbehinderungen an. An beiden Abenden wurde das Angebot nur von wenigen in Anspruch genommen, die uns jedoch wichtiges Feedback geben konnten. Wir haben einiges darüber gelernt, welche Produktionen geeigneter sind und welche weniger und hoffen, nächstes Jahr wieder Audiodeskriptionen anbieten zu können.

Die zweite Neuerung bei der Inklusion von Zuschauenden war, dass wir sogenannte Relaxed Performances eingeführt haben. Das Konzept dieser inklusiven Vorstellungen stammt aus Grossbritannien und soll all denjenigen den Theaterbesuch ermöglichen, für die die üblichen Publikumskonventionen im Theater ein Hindernis darstellen (neurodiverse Menschen, Menschen mit Angststörungen, Eltern von Säuglingen, Menschen, die nicht lange sitzen bzw. stillsitzen können...). Wie genau eine Relaxed Performance ausgestaltet ist, hängt von den jeweiligen Bedingungen der Spielstätte oder des Kontextes ab. Wichtig ist, dass klar kommuniziert wird, inwiefern die Vorstellung «relaxed» ist. Bei uns bedeutet das Label «Relaxed Performance» in diesem Jahr für die jeweiligen Vorstellungen:

- der Publikumsraum wird nicht komplett abgedunkelt
- die Vorstellung beinhaltet keine extrem lauten Geräusche, plötzliche Lichtwechsel oder Stroboskopeffekte
- es ist ausdrücklich Erlaubt, während der Vorstellung den Saal zu verlassen und wieder zurückzukehren
- es wird ausdrücklich nicht absolute Stille vom Publikum erwartet (verbale Ticks, Hustenanfälle, schreiende Babys o.ä. sind weder für die anderen Zuschauer*innen noch für die Performer*innen ein Problem)
- z.T. gab es unterschiedliche Sitz- oder sogar Liegemöglichkeiten für das Publikum

Die Wirksamkeit von Relaxed Performances ist nur schwer überprüfbar. Vielen Menschen, die von diesen profitieren können, sieht man das nicht an. Wir haben jedoch viele interessierte und positive Reaktionen erhalten und denken, dass es sich auch als Sensibilisierungsmassnahme lohnt, weiterhin Relaxed Performances anzubieten und zu thematisieren.

Ökologische Nachhaltigkeit

Während es für uns z.B. schon länger klar ist, dass das Team für Visionierungsreisen wann immer möglich den Zug nimmt («möglich» heisst bei uns in der Regel bei einer Zugfahrt unter 9 Stunden) und in unserem Festivalzentrum selbstverständlich nur Mehrweggeschirr verwendet wird, haben wir dieses Jahr unser ökologisches Engagement einen Schritt weitergetrieben. Bei den Caterings in den Backstages und bei den Frühstück der in Wohnungen untergebrachten Künstler*innen haben wir auf Einzelverpackungen verzichtet und möglichst lokal und bio eingekauft. So haben wir die unverpackt oder in Grossverpackungen gekauften Kekse, Nüsse und andere Snacks selbst in Glasbehälter

abgefüllt. Auf Mineralwasser in PET-Flaschen haben wir ebenfalls verzichtet und dem Künstler*innen stattdessen Glasflaschen angeboten, um diese selbst mit Leitungswasser zu füllen.



Backstage-Catering



Frühstücks-Catering für Künstlerwohnungen

Am Thema der ökologischen Nachhaltigkeit wollen wir unbedingt dranbleiben und noch weiter überprüfen, wie wir umweltverträglicher Arbeiten könnten. Von den 13 eingeladenen Theatergruppen reisten übrigens erfreulicherweise 7 mit dem Zug an. Dies ist eine beachtliche Quote, die wir aber noch verbessern könnten.

Festival-Lab «How do you do?» #4 Representation & Appropriation

Die vierte Ausgabe des festivalbegleitenden Labs «How do you do?» brachte während des diesjährigen *auawirleben* elf Theater- und Tanzschaffende zusammen. Sie beschäftigten sich während ihrer Residenz intensiv mit dem Thema Repräsentation und Aneignung im Theater und im Tanz. Die Teilnehmenden des Lab 2019 waren: Eva Böhmer (Shanghai), Marilena Katranidou (Thessaloniki), Nina M. Kohler (Bern), Manon Krüttli (Neuchâtel), Sonia Kwek (Singapur), Christoph Leuenberger (Bern), Natascha Moschini (Bern), Ernestyna Orłowska (Bern), Matthew Rogers (Zilina), Anna Röthlisberger (Basel) und Daniela Ruocco (Bern).

Wir wählten nicht alle Teilnehmenden des Labs selbst aus, sondern liessen drei Teilnehmende aus Bern – Nina M. Kohler, Christoph Leuenberger und Daniela Ruocco – jeweils andere Tanz- und Theaterschaffende nominieren, mit denen sie sich gerne austauschen würden, was eine interessante Mischung aus der Tanz- und der Theaterszene ergab. Das Residenzprogramm beleuchtete die Möglichkeiten oder Grenzen der kulturellen Aneignung in einem weiteren Sinne. Anhand eigener Erfahrungen und Sichtweisen der eingeladenen Künstler*innen, der besuchten Vorstellungen am Festival und Inputs von Expert*innen wurde diskutiert, inwiefern die Performenden das, was sie auf der Bühne behaupten, auch leben sollten.

Das Programm war so gestaltet, dass viel Zeit für freie Diskussionen der Gruppe zur Verfügung stand, alle Produktionen des Programms von *auawirleben* besucht wurden und es sieben Input-Blöcke von Expert*innen aus unterschiedlichen Bereichen der Tanz- und Theaterwelt gab: Jess Thom (GB aus dem aua-Programm), Christoph Fellmann, Martin Baumgartner & Giulia Baldelli (CH, aus dem aua-Programm), Rabea Grand & Michelle Akanji (künstlerische Leitung Gessnerallee ab 2020), Mart

Kangro, Juhan Ulfak, Eero Epner (EST, aus dem aua-Programm), Künstler*innen von der Produktion Jeden Gest (PO, aus dem aua-Programm) Tobias Brenk (Pro Helvetia) und Gabino Rodriguez (MEX, aus dem aua-Programm).



Diskussionen der Lab-Teilnehmenden

Die vierte Ausgabe von «How do you do?» wurde von den Teilnehmenden als spannend und bereichernd bewertet. Auch die Auswahlart der Teilnehmenden durch Nomination, sowie ohne Produktionsdruck über das spezifische Thema zu diskutieren zu können, wurde positiv aufgenommen. Das Thema «Representation & Appropriation» war eine Art Anker, zu dem die freien Diskussionen immer wieder zurückkehrten. Tatsächlich wurde aber noch eine verstärkte theoretische Einführung in die Thematik gewünscht, damit von einer gemeinsamen Basis aus diskutiert werden konnte.

Aufgrund dieser positiven Auswertung werden wir auch 2020 wieder ein festivalbegleitendes Lab zu einem noch zu bestimmenden Thema durchführen. Wir sind überzeugt, dass es eine einmalige Gelegenheit zur Weiterbildung und zusätzlichem Netzwerken ist.

Finanzielles

Wir blicken zurück auf eine äusserst erfolgreiche Festivalsausgabe 2019. Dank des grossen Publikumserfolgs konnten wir die Ticketeinnahmen um mehr als einen Drittel gegenüber 2018 erhöhen. Das grosse, intensiv bespielte Festivalzentrum führte jedoch auch zu höheren Ausgaben (künstlerisches Programm, Miete und Nebenkosten, technisches Material, Personalaufwand). Im Hinblick auf die höheren Subventionen ab 2020 haben wir diesen Zusatzaufwand aber in Kauf genommen. Das erweiterte Festivalzentrum wirkte sich hinsichtlich der Auslastung, Wahrnehmung und Resonanzen positiv auf das gesamte Festival aus, was uns in unserem Kurs bestätigt.

Ausserdem kamen hohe Kosten in Bereich der inklusiven Massnahmen dazu. Durch eine uns bis dahin unbekannte Regelung wurden die Einsätze der Gebärdensprachdolmetscherinnen für Teamsitzungen von der IV nicht übernommen. Da es für uns klar ist, dass wir im Bereich der Inklusion nicht sparen können oder wollen, haben wir diese Kosten selbst übernommen. Möglicherweise wird uns ein Teil dieser Kosten im nächsten Geschäftsjahr von der IV zurückerstattet.

Dadurch schliessen wir das Geschäftsjahr mit einem Verlust von CHF 24'205.21.

Erfolgsrechnung

	ER 17/18	ER 18/19
ERTRAG		
Betriebsertrag		
Einnahmen Billette	26'924	37'922
Einnahmen Pässe	5'369	6'160
Einnahmen Gastro	26'721	33'265
Ertrag Inserate/Medienpartnerschaft	7'023	8'148
Diverser Betriebsertrag	274	24
TOTAL Betriebsertrag	66'312	85'520
Beiträge öffentliche Hand		
Stadt Bern	330'000	338'000
Burggemeinde Bern	10'000	10'000
BAK Preis 13/14 Auflösung Rückst.	20'000	5'000
TOTAL Beiträge öffentliche Hand	360'000	353'000
Private Beiträge		
Diverse Stiftungen	110'000	125'377
Mitglieder/Gönner/Spenden	6'230	6'400
TOTAL Private Beiträge	116'230	131'777
TOTAL ERTRAG	542'542	570'297
AUFWAND FESTIVALBETRIEB		
Künstlerischer Aufwand		
Gastspielkosten inkl Rahmenprogramm (Gage, Tantieme, Reise, Transport, Übernachtung, Verpflegung)	185'526	197'106
Workshop / Lab / festivalbegleitendes Format	5'928	4'992
TOTAL Künstlerischer Aufwand	191'454	202'098
Technik - Material Miete/Kauf	20'973	32'626
Festivalzentrum/Küche/Bar	31'631	33'346
Vermittlung & Inklusive Massnahmen	5'388	13'729
TOTAL AUFWAND FESTIVALBETRIEB	249'447	281'799

PERSONALAUFWAND

Löhne

Löhne Festangestellte	133'190	133'190
Löhne/Honorare Mitarbeiter Festival	25'786	42'095
Lohn/Honorar Technik extern	36'089	31'114
TOTAL Löhne	195'065	206'399

Sozialversicherungen	23'852	24'751
-----------------------------	---------------	---------------

Visionierungsaufwand	9'518	9'691
-----------------------------	--------------	--------------

Spesen Personal	1'651	1'405
------------------------	--------------	--------------

TOTAL PERSONALAUFWAND	230'086	242'246
------------------------------	----------------	----------------

SONSTIGER BETRIEBSAUFWAND

Miete Spielorte/Festivalzentrum/Büro	8750	17'647
---	-------------	---------------

Verwaltungs- und Betriebsaufwand	13'693	17'136
---	---------------	---------------

Werbeaufwand	36'011	33'673
---------------------	---------------	---------------

TOTAL SONSTIGER BETRIEBSAUFWAND	58'454	68'457
--	---------------	---------------

A.O. UND BETRIEBSFREMDER ERFOLG

A.o. und betriebsfremder Erfolg

Unvorhergesehenes	0	2'000
TOTAL A.o. und betriebsfremder Erfolg	0	2'000

TOTAL AUFWAND	537'987	594'502
----------------------	----------------	----------------

GESAMTERFOLG	4'555	-24'205
---------------------	--------------	----------------

Bilanz

	31.08.2018	31.08.2019
AKTIVEN		
Flüssige Mittel	86'938	310'447
Forderungen	5'000	15'912
Aktive Rechnungsabgrenzung	1'900	1'820
Total Umlaufvermögen	93'838	328'179
Finanzanlagen (Genossenschaft Viktoria)	0	900
Total Anlagevermögen	0	900
AKTIVEN	93'838	329'079
PASSIVEN		
Verbindlichkeiten	7'325	5'691
Noch nicht bezahlter Aufwand	20'120	10'200
Erhaltener Ertrag Folgejahr	4'000	300'000
Rückstellungen Preise	25'000	0
Total Kurzfristiges Fremdkapital	56'445	315'891
Vereinsvermögen	32'838	37'393
Total Eigenkapital	32'838	37'393
Jahresergebnis	4'555	-24'205
PASSIVEN	93'838	329'079

Rezeption

Publikumszahlen

Von 24 Theatervorstellungen waren 16 ausverkauft. Die Gesamtauslastung beträgt erfreuliche 94%. 3425 Menschen haben unsere Theatervorstellungen und das Programm im Festivalzentrum (ohne Konzerte) besucht. Gegenüber dem Vorjahr konnten wir die Anzahl der Theaterzuschauer*innen somit um 1186 erhöhen. Dazu kommen rund 1150 Besucher*innen der Konzerte, der Bar und des Restaurants im Festivalzentrum. Auffallend war, dass dieses Jahr wieder mehr Leute ihre Tickets im Vorverkauf kauften (+500), nachdem es 2018 schien, als würde sich das Publikum lieber spontan entscheiden.

Datum	Zeit	Show	Spielort	Kapazität	Total	Auslastung
MI 8.5.	20:00	Yes but No	DZ TS	200	211	106%
DO 9.5.	20:00	Yes but No	DZ TS	200	199	100%
DO 9.5.	20:00	Stand Up, Sit Down, Roll Over	Tojo	119	130	109%
FR 10.5.	20:00	This Dick Ain't Free	SH	100	99	99%
FR 10.5.	20:00	Stand Up, Sit Down, Roll Over	Tojo	119	150	126%
SA 11.5.	16:00	Me, My Mouth and I	GH	40	39	98%
SA 11.5.	18:00	LIES	DZ KH	49	44	90%
SA 11.5.	20:30	This Dick Ain't Free	SH	100	109	109%
SA 11.5.	21:00	LIES	DZ KH	56	56	100%
SO 12.5.	17:00	LIES	DZ KH	56	61	109%
SO 12.5.	20:00	LIES	DZ KH	56	51	91%
SO 12.5.	20:00	Un Faible Degré...	Tojo	109	74	68%
MO 13.5.	20:00	Un Faible Degré...	Tojo	109	109	100%
DI 14.5.	20:00	Workshop	SH	90	96	107%
MI 15.5.	20:00	Jeden Gest	DZ TS	200	121	61%
MI 15.5.	20:00	Workshop	SH	90	60	67%
DO 16.5.	19:00	Jeden Gest	DZ TS	200	90	45%
DO 16.5.	20:30	The Colours of Hope	DZ KH	73	75	103%
FR 17.5.	20:00	The Colours of Hope	DZ KH	73	74	101%
FR 17.5.	20:00	Tijuana	Tojo	122	148	121%
SA 18.5.	19:00	Tijuana	Tojo	122	126	103%
SA 18.5.	21:00	Girl From The Fog Machine Factory	DZ TS	189	191	101%
SO 19.5.	16:00	Crazy but True	FZ	60	50	83%
SO 19.5.	20:00	Girl From The Fog Machine Factory	DZ TS	189	188	99%
TOTAL				2721	2551	94%

Datum	Programm im Festivalzentrum	Total
MI 8.5.	Worktable	8
DO 9.5.	Worktable	15
FR 10.5.	Worktable	26
FR 10.5.	Konversation Fellmann & Baldelli	53
SA 11.5.	Crashkurs Gender	27
SA 11.5.	Konversation Jess Thom	45
SA 11.5.	Worktable	23
SO 12.5.	Crashkurs Gebärdensprache	55
SO 12.5.	Worktable	22
DI 14.5.	Crashkurs Stammtisch	19
FR 17.5.	Podium	28
Fr 17.5.	Konversation Tijuana	42
SA 18.5.	Konversation mit Fremden	0
SA 18.5.	Crashkurs Zivilcourage	11
13.-19.5.	Spieleberatung	500
TOTAL	Besucher Vermittlungsprogramm im FZ	874

Presse

Die Presseresonanz blieb unverändert erfreulich. Wie immer begleiteten die Berner Printmedien «Der Bund», «Berner Zeitung» und «Berner Kulturagenda» das Festival mit Vorschauen und Rezensionen. Überregional ist vor allem unsere Medienpartnerin «WOZ» zu erwähnen, die ebenfalls berichtete. Im Radio waren verschiedene Berichte und Interviews mit Künstler*innen oder der Festivalleitung auf Radio SRF 1 (Regionaljournal), SRF 2 Kultur und Radio RaBe zu hören.

Ausblick

Mit dem neuen Geschäftsjahr, welches am 1. September begonnen hat, beginnt gewissermassen eine neue Ära für *auawirleben*. Nach vielen Jahren der strukturellen Stagnation können wir dank einer Subventionserhöhung der Stadt Bern das Fundament des Betriebs und das Festival selbst stärken.

So arbeitet seit dem 1. September Isabelle Jakob als Kommunikationsbeauftragte mit im Team. Obwohl die Hauptarbeit der Kommunikation bei uns zwischen Februar und Mai liegt, haben wir bewusst eine Ganzjahresstelle (45%) geschaffen. So ist Isabelle Jakob mit dem gesamten Team auch in die Weiterentwicklung des Festivals involviert und denkt bereits jetzt neue Formate der Vermittlung und zum Einbezug neuer Publika an.

Da das Team für unser langjähriges Büro im Schlachthaus Theater mit dem Zuwachs zu gross geworden ist, sind wir im Sommer in zwei schöne, helle Räume in der Feuerwehr Viktoria gezogen. Wir schätzen uns sehr glücklich gerade jetzt, in einer sehr spannenden Phase der Genossenschaft Feuerwehr Viktoria, Teil dieses Projektes zu sein.

Und nun gilt es, das Festival so zu skalieren, dass wir auf unserem erfolgreichen Kurs bleiben. Wir glauben an unser qualitativ hochstehendes, teils (inhaltlich oder formal) sperriges Programm und wir glauben, dass wir damit noch mehr Leute erreichen können. Mittels einer erhöhten Präsenz in der Stadt Bern wollen wir noch bekannter werden und so hoffentlich auch ein grösseres Publikum ansprechen, so dass wir auch in Zukunft bei einem etwas längeren und intensiveren Programm eine so erfreuliche Auslastung ausweisen können.